

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 10

Artikel: Frankreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-422774>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Den Menschen macht die Pferderation
So wenig, als den Helden ein Pompon
Von ächtem Gold, — zuweilen ist es Blech; —
Denn allgemein und gratis ist das Blech.
Vergeßt es nie; es bildet eine Macht
In dieser Zeit, wo's ringsum blüht und kriegt.
Bis dato war's nur bei der armen Mass'e

Jetzt hängt's an Leuten aus der besten Klasse
So unverschämt und unverfroren fest,
Doch Mancher schaudernd seine Haare läßt.
Wie mancher edle Geist ward schon gefedert,
Der schwindelfrei, verwogen mitgerädert. —
Denk' ich daran, es wird mir heiß und kalt;
Zur Hölle wünsch' ich dies Traktandum bald. P. S.

Einfachste Lösung der Gotthardfinanzkalamität.

Keine Finanzverlegenheit mehr, lauter Rechnungskunst.

20 der ersten schweizerischen Bankfirmen, die sich in Gründungs geschäften, wie Regina montium und andern, rühmlichst verwährt haben, sind zu dem patriotischen Entschluß gelangt, die Finanzverlegenheit, welche das Gotthardunternehmen drückt, zu beseitigen.

Ihnen haben sich die solidesten deutschen Firmen, Hansemann, Roth schild u. a. angeschlossen und 27 uneigennützige Häuser proponirten dem Directoriu[m] der Gotthardbahn nachfolgenden genialen Vorschlag, der geeignet ist, alle Finanzkalamitäten zu beseitigen.

„§ 1. Die 27 Firmen vereinigen sich mit den subventionirenden Staaten: Preußen, Baden, Württemberg, Schweiz, Italien und England (?) zur Beibringung der fehlenden 102 Millionen zu einem Finanzkonsortium.

„§ 2. Die Namen sämmtlicher in § 1 erwähnten Theilnehmer werden in einen Sac gethan und durch das Bundesgericht ausgelöst. Der erste Ausgeloste zahlt 1 Fr.; die folgenden immer das Doppelte der vorher gehenden, bis alle 33 ausgelöst sind; die subventionirenden Staaten müssen als die 4 letzten kommen.

Beispieldeweise:

	als Nr. 1 ausgelöst	zahlt	1 Fr.
Kreditanstalt Zürich	2	"	2 "
Schweiz	3	"	4 "
Basler Handelsbank	4	"	8 "
Kaufmann in Basel	5	"	16 "
Gidgenössische Bank	6	"	32 "
u. s. f.			

„§ 3. Aus diesem so aufgebrachten Kapital werden die 102 Millionen bezahlt, sowie die Aktien und Obligationen auf 100 % über Parie getrieben.

„§ 4. Die Professoren der Mathematik am Polytechnikum werden mit der Ausrechnung beauftragt.

„§ 5. Da die in § 4 erwähnte Ausrechnung noch nicht beendigt und allseitig anerkannt ist, verpflichten sich die 27 Bankhäuser, all' das etwa fehlende Geld zu liefern. Sollte sich dagegen ein allfälliger Überschuß erzeigen, so fällt er den 27 Firmen als Gründungsprovision zu“.

Herr Gotthardbahndirektor Escher soll das Projekt sehr beifällig aufgenommen und nur noch folgende weitere Bestimmungen aufgestellt haben:

Herr Oeringenieur Gervig ist für seine, möglichst baldige, Himmelsfahrt ein feuriger Glasswagen zu liefern.

Der „Schweiz. Handelszeitung“ ist ein Salzbergwerk zu kaufen, da sie in letzter Zeit offenbar zu viel Salz verbraucht hat.

Dem „Nebelpalster“ wird eine Gratifikation von 1 Milliarde zugesprochen für Erfindung des Deckungsprojektes.

Frankreich.

Nun haben die Republikaner
Auf allen Linien gesiegt.
Und Legiti- und andere Misten
Ein tüchtiges weg gekriegt.

Man freut sich der frohen Mähre
Und glaubt an festen Bestand
Und hofft auf bess're Künste
Für dieses durchschüttete Land.

Es hat zwar die Börse mit Baisse
Das neue Ereigniß belacht;
Doch sagt man, trotz dieser Papierchen:
Dir hat es Credit gemacht!

A b m e h r.

Ich, unterthänigster Hochgeehrter, ersuche hiemit die hochgeehrte Redaktion des „Nebelpalster“ um Aufnahme folgender nothgebrunger Abwehr:

Im Basler Blatt „Schweiz. Volksfreund“ ist eine geharnischte Abfertigung eines dummen Jungen zu lesen, der gewagt hatte, in seinem Nichts durchbohrenden Gefühle dem Richteramt unseres Herrn Gottes vorgreifen zu wollen und dem allseitig verehrten Reformprediger H. Lang einen Dentzettel anzuhören, wie der pharisäerhafte Heiligtümfürmer Clique ihn so gerne für wahre, nicht heuchlerisch dem Buchstabenloch opfernde Diener Gottes in Bereitschaft hat. Bei dieser Gelegenheit wurde jener bigotte Zionslummel mit dem „bekannten Thier“ der Fabel verglichen, welches dem todtten Löwen einen Zuflitt applizirt. Der Vergleich ist nun zwar freilich sehr passend für den Unterzeichneten, aber nichts weniger als schmeichelhaft. Federmann weiß, wer das „bekannte Thier“ der Fabel ist und es wäre Ziererei von mir, es nicht sein zu wollen. Was aber vor 2000 und mehr Jahren, da Aesopius seine Fabeln schrieb, wahr und passend sein mochte, paßt deswegen doch noch nicht auf alle Zukunft. Und so bin ich im Falle, zu erklären, daß auch an der Rasse der Langohren das bekannte Darwin'sche Gesetz von der allmäßigen Veredlung der Arten im Kampf ums Dasein nicht wirkunglos vorübergegangen ist. Wir sind zivilisirter und nobler geworden, und keiner von unserer Rasse würde sich mehr zu solcher Gemeinheit hinziehen lassen, einen todtten Löwen zu beschimpfen oder er würde nach unsern jetzigen Statuten sofort aus unserer Gemeinschaft ausgestossen werden, intemal § 1 derselben lautet: „Sei ein grauer Esel und mach' es nobler als die schwarzen Finsternisse der Menschenrace“. Indem ich also vom Bureau beauftragt bin, gegen obige ehrenrührige Vergleichung einen beschlebigen Protest einzulegen, schlage ich vor, in Zukunft das Rhinoceros oder das Nilpferd an unsere Stelle setzen und für zarte Anspielungen benützen zu wollen, denn diese beiden Species der Dickhäuter sollen in der That seit zwei Jahrtausenden sich so wenig geändert haben wie die Pfaffen und die Domämler.

Mit kosmopolitischem Gruß und Hufschlag

Ihr ergebenster

Herrlich Eselinski

Orenburg. Gegeben auf unserer Kunst zu Grauleuten.

Isabell und Spanien.

Nahet im Tanze,
Schwebet im Kranze
Um die verblichene Jugend her!
Scht wie so dämlich
Und so erbärmlich
Die gemästete Kofet' lacht.
Pfaffen umgaufelt,
Alfons verschauftelt,
Denkt sie an ihren Marfori nur.
Alles berückend,
Bildung erschöpft
Sicht sie die alte Schande auf's Neu.
Stille die Gaffer,
Alfons der Kaffer,
Schließt seiner Mutter den Sessel hin.
Armos Hispanien,
Deine Kastanien
Braten in einer verpesteten Lust.
Rimm dich zusammen,
Schüre die Flammen,
Schmeize den stinkenden Kessel um.